

Jeno-Zeitung

Rheider Volkszeitung
Generalanzeiger für Bocholt
Anholter und Iffelburger Zeitung.

65. Jahrgang
Postverlagsort: Bocholt.
Postverlandort: Dortmund.

Volksblatt für Bocholt und den Kreis Borken

Nummer 147

Dienstag, den 31. Mai 1938

Jahrgang 1938

Das Handwerk.

Zur internationalen Handwerksausstellung.
(Von unserem Berliner Vertreter.)

v. W. Berlin, 30. Mai.

Siebenundzwanzig Nationen sind auf der Inter-
nationalen Handwerksausstellung vertre-
ten, die durch Reichsminister Funt er-
öffnet worden ist. Es lohnt in diesem Zusammenhang
wohl, bei der Rede des Ministers zu verweilen, weil er
sich mit feinen Worten besonders an das Ausland wendet,
um die nach Berlin gekommenen Vertreter anderer Staa-
ten auf die Erfolge der nationalsozialistischen Wirtschafts-
und Sozialpolitik hinzuweisen. Es ist ein altes, aber
auch wahres Sprichwort, das wir im deutschen Sprachstam-
belken, und das da lautet: „Handwerk hat goldenen
Boden!“ Wir möchten aber in diesem Zusammenhang
auf ein anderes wichtiges Wort hinweisen: „Handwerk
macht frei!“

Deutschland hatte früher stets dem Handwerk keine
besondere Aufmerksamkeit zugewandt. In der Seitenzeit
aber hatten die Regierungen kaum Interesse für den selbst-
ständigen Handwerker und sein Wirken und Schaffen.
Gleich nach dem Krieg setzte ein Vernichtungsfeldzug ein,
dem erst Einhalt getan wurde, als Adolf Hitler die Zu-
gel der Macht ergrieff. Dr. v. Leers, der vom Leiter
des Deutschen Handwerks, Paul Walter, mit dem
Auf- und Ausbau der Kulturhistorischen Schau der Inter-
nationalen Handwerksausstellung betraut worden ist, hat
in einem Artikel einmal darauf hingewiesen, daß ein gro-
ßer Teil der menschlichen Kultur in allen Ländern der
Welt handwerklich ist. Er hat besonders auf das Auf-
tauchen der nordischen Rasse in Europa und auf die Tat-
sache hingewiesen, daß sich mit diesem Aufstehen ein
Aufstieg der handwerklichen Technik verband. So ist viel-
leicht jener Teil der Ausstellung, der sich mit den
Wurzeln europäischer Handwerks, die bis in
die jungsteinzeitliche Bauernkultur zurückreichen, eine
der interessantesten Schauen, die je gezeigt worden sind.

Es gehören in diesen Kreis nicht nur die Germanen,
unsere Vorfahren, es gehören dazu auch die Griechen und
Römer, die wir deswegen aus allen den Stämmen her-
ausheben, weil sie im Gegensatz zu den germanischen
Bauernkulturen frühzeitig Stadtkulturen schufen. Ge-
wis sind beide nicht gleichartig, wenn wir aber den Ver-
gleichsweg von Seeland betrachten, dann sehen wir, daß
die Bauernkulturen gewiss nicht unter jene der frühlichen
Stadtkulturen zu stellen waren. Die sogenannten germa-
nischen „Barbaren“ haben die Kulturen der Städte
nicht zerstört. Diese Kulturen gingen am Geldmangel
zugrunde, als die alten Bergwerke verfielen und das
Eisenerz so selten wurde, daß der Münzumsatz immer
geringer ward. Damals haben die Bauernkulturen den
großen Schöpfung, der die Wirtschaft des Altertums traf,
aufgefangen, um in neuen Formen eine neue Welt auf-
zubauen.

Es ist erstaunlich, wie hoch das Handwerk in der
Völkerwanderungszeit entwickelt war. Waffen und
Schmuck haben wir; und mancher heutige Meister mag
erkennen, daß das hohe Können der
Alten. Im Mittelalter erkannten aus den Handwer-
kern die Zünfte. Als der große Rückstrom nach Osten
einsetzte, folgten Handwerker und Bauern den Ritt-
ern. Die wenigen Ritter, die früher als Seereschiffe ausgingen,
kamen selbstverständlich die zürückgekehrten Gebiete nicht
germanisieren; dazu mußte der Handwerker in der Stadt,
der Bauer auf dem Land anständig geworden sein. Gebiete
im Übergangsstadium sind die Ostprovinzen gewor-
den, wo wir deutlich sehen, daß der Ritter allein der
deutschen Kultur nicht zum Sieg verhelfen konnte.

Die deutsche Ostlandsiedlung fuhr hauptsächlich auf
dem Handwerk. Da aber das Handwerk in älteren Zeiten
vom Vater auf den Sohn überging, so finden wir gerade
in diesen Schichten eine Hochkultur handwerklicher Kul-
tur. Das alles, was wir sagen, trifft nicht allein für
Deutschland zu, sondern berührt auch, wenn auch im an-
deren Rahmen, alle anderen Völker und Länder. Wir
wissen z. B., wie stark Japans Leben durch seine hohe
handwerkliche Kultur beeinflusst worden ist. Vielleicht
verstehen wir nun, warum der nationalsozialistische Staat
auf die Weiterentwicklung der alten Handwerkskultur so
hohen Wert legt, und warum diese Ausstellung zustande
kam, die das Handwerk aus aller Welt zusammenführte.
Durch das Aufzeigen der hochwertigen
Schöpfungen werkender Hände soll das
Verständnis für handwerkliche Wert-
arbeit geweckt werden. Das deutsche Handwerk
aber nimmt nicht nur der Wettbewerb mit den anderen
Nationen auf; es ist auch zu hoffen, daß sich die hand-
werkliche Kunst aller Länder gegenseitig befruchtet, um
so eine neue Blüte des Handwerks in der Welt herbei-
zuführen.

Abschluß der Komreise der deutschen Militärkapellen.
Die zum großen deutsch-italienischen Musikfesten
nach der italienischen Hauptstadt gekommenen sieben deut-
schen Militärkapellen haben Montag Rom wieder ver-
lassen. Vor ihrer Rückkehr nach Deutschland werden die
nichtverbleibenden Kapellen noch in Bologna, Florenz, Spe-
zia, Mailand und Venedig Konzerte geben, um dann
am Dienstag gemeinsam von Verona die Heimfahrt an-
zutreten.

Internationaler Handwerkskongreß.

„Ich hoffe, daß von diesem internationalen Handwerkertreffen eine neue Epoche
des Handwerks ausgehen wird.“ / In Deutschland eine starke Umsatzsteigerung.

Eröffnung durch Reichs- wirtschaftsminister Funk.

✓ Berlin, 30. Mai.

Bei der Eröffnung des Internationalen
Handwerkskongresses hielt Reichswirtschafts-
minister Funk eine Ansprache, worin er die Größe der
Reichsregierung überbrachte. Er ging dann auf die
Aufgaben des Kongresses ein und führte unter anderem
folgendes aus:

Vor allem erwarte ich von diesen Kongressverhand-
lungen auch eine höchst notwendige Verbesse-
rung der Grundlagen für die internatio-
nale Handwerksstatistik, die heute noch vielfach
unzulänglich ist und in vieler Hinsicht die wirklichen
Leistungen des Handwerks nicht offenbar werden läßt,
worüber die Einschätzung, die das Handwerk im all-
gemeinen in der Öffentlichkeit erfährt, Schaden leiden
muß.

Ich habe in meiner Ansprache anlässlich der Eröffnung
der Ersten Internationalen Handwerksausstellung am
Samstag eingehender dargelegt, daß wir die marxistischen
Theorien von dem Absterben des Handwerks durch die

Tat gründlich widerlegt haben. Ich bin sogar optimistisch
genug, zu hoffen, daß von diesem internationalen Hand-
werkertreffen eine neue Epoche des Handwerks ausgehen
wird, so daß wir sagen können, nicht die letzte, sondern
die erste Stunde des Handwerks in einer neuen Zeit des
Wirtschaftslebens der Menschheit hat geschlagen.

Das Handwerk gehört mit zum Grundstock des selbst-
ständigen Mittelstands in unserer Volksgemeinschaft, es
bildet einen wichtigen Ausgangspunkt für den sozialen
und wirtschaftlichen Aufstieg des einzelnen Volksgenossen.
Im und vom Handwerk lebt heute mehr als ein Siebentel
der gesamten Bevölkerung des Deutschen Reiches.

Die Umsätze des deutschen Handwerks sind heute
um 100 Prozent höher als zur Zeit der
Nachkriegsübernahme durch den Nationalsozialismus.

Nach einer weiteren eingehenden Würdigung der
Förderung, die das Handwerk durch den Nationalsozia-
lismus erfahren hat, kam Funk auf die Organi-
sationsfrage zu sprechen. Träger der Ausstellung und
der Kongresse auf deutscher Seite sind sowohl die ge-
werbliche Organisation des deutschen Hand-
werks als auch die Deutsche Arbeitsfront. Die
Deutsche Arbeitsfront ist die soziale Selbstverwaltung-
organisation der in der Wirtschaft tätigen Menschen zur
Herbeiführung einer nationalsozialistischen Gefinnungs-
und Leistungsgemeinschaft. Die Deutsche Arbeitsfront

hat also in erster Linie die Aufgabe der Menschen-
führung, der Erziehung der Menschen zu den Idealen
des Nationalsozialismus. Dies muß vor dem folgenden
vor ausländischen Teilnehmern deshalb besonders betont
werden, weil man im Ausland eine soziale Selbstver-
waltungsorganisation, wie es die Deutsche Arbeitsfront
ist, nicht kennt, eine nationalsozialistische Gemeinschaft,
in der es grundsätzlich keinen Unterschied zwischen Arbeit-
gebern und Arbeitnehmern, zwischen Unternehmern und
Arbeitern gibt, die also den Massengegenstand über-
wunden hat und den sozialen Frieden sichert.

Die Deutsche Arbeitsfront dient in gleicher Weise dem
Unternehmer wie dem Arbeiterinteresse. Sie dient nicht
einem Berufsstand mehr oder weniger als dem andern,
sie dient allein der Volksgemeinschaft. Es wäre also
falsch, von zwei Handwerksorganisationen in
Deutschland zu sprechen. Es gibt nur
eine Handwerksorganisation, das ist die
durch Gesetz bestimmte, vom Staat beauf-
tragte gewerbliche Organisation des
deutschen Handwerks. Auf der andern Seite steht die
Deutsche Arbeitsfront, die alle in der Wirtschaft tätigen
Menschen einschließt, die aber naturgemäß die von ihr
gegenüber dem Handwerk zu erfüllenden Aufgaben auch
organisieren muß. Aber solche Aufgaben erfüllt die
Deutsche Arbeitsfront auch z. B. gegenüber der Industrie
und dem Handel. Erst wenn die Begriffe klargestellt
sind, wird auch der Ausländer ermessen können, wie
bahnbrechend der nationalsozialistische Staat auch in der
Sozial- und Wirtschaftspolitik vorgegangen ist.

Reichsminister Funk eröffnete darauf den Kongreß
der Internationalen Handwerksausstellung in Berlin
1938 mit den besten Wünschen für eine erfolgreiche Ar-
beit zum Wohle des Handwerks der Welt und zum
Segen des friedlichen Wettbewerbs der Nationen.

Der Leiter des deutschen Handwerks in der DAF,
Paul Walter,

gab in einer Rede einen Überblick über die geschichtliche
Entwicklung des Handwerks. Er unterstrich dabei die Not-
wendigkeit, sich als Glied in der Volksgemeinschaft zu
fühlen und nicht abseits zu stehen. Hier Aufgaben
habe das Handwerk innerhalb des Volkes zu über-
nehmen: eine kulturelle, eine wirtschaftliche, eine sozia-
logische und schließlich eine berufsethische.

Im weiteren behandelte Paul Walter das Gebiet der
handwerklichen Sozialpolitik. Man könne
nicht mit Erfolg einerseits sagen, daß das Handwerk
mehr auf den kulturellen Wert seiner Leistung als auf
den aus der Arbeit zu erzielenden Gewinn Bedacht neh-
men müsse, wenn man nicht andererseits dafür Sorge
dafür, daß jeder, der in das Handwerk ginge, auch einmal vor
den Sorgen des Alters bewahrt bliebe. Die Frage der
Versicherung des alten und arbeitsunfähigen Handwer-
ters sei bisher von den wenigsten Staaten aufgegriffen
worden. Es müsse möglich sein, diese Frage der Alters-
versorgung inner guten und voll befriedigenden Lösung
zuführen.

Zum Abschluß seiner mit Beifall aufgenommenen
Ausführungen behandelte Walter die Frage des Ver-
hältnisses zwischen Handwerk und Volk, die Frage der
Einschulung des politischen Geschlechts auf die hand-
werkliche Tätigkeit. Er schloß mit den Sätzen:

„Das Handwerk hat die Aufgabe, innerhalb der Na-
tion ähnlich zu wirken wie die Wälder. Aus dem Hand-
werk heraus entsteht jene Schicht, die ein Volk vor dem
Abstieg aufzuhalten in der Lage ist — eine Schicht, die,
richtig eingesetzt, das Volk vor wirtschaftlichen und kul-
turellen Rückschlägen bewahren kann.“

Im weiteren Verlauf der Festigung sprach der Prä-
sident der Internationalen Handwerks-Zentrale,

Professor Buronzo.

Er überbrachte der Versammlung die kameradschaftlichen
Grüße der Internationalen Handwerks-Zentrale.

Der Handwerkskongreß stelle eine Ergänzung der vor-
gegangenen Ausstellung dar und habe ihre Bedeu-
tung. Nach den Worten, die von der technischen und
künstlerischen Vielfalt der Schöpfungskraft eines jeden
Volkes zeugten, seien jetzt hier die Männer versammelt,
die diese Werte geschaffen haben. Die Berliner Rumb-
gebungen gewannen so den Sinn des lebendigen
Tatwillens.

Der Redner legte anschließend Geist und Zelfassung
der Internationalen Handwerks-Zentrale dar, die ge-
gründet worden sei, weil die schöpferische Arbeit, die das
Handwerk frei leiste, Kulturwerte darstelle, die bei allen
zivilisierten Völkern anerkannt werden müßten.

Professor Buronzo erklärte weiter, es sei unnötig,
hier die Geschichte der liberalen und verblendeten kap-
italistischen Regierungsformen zu erzählen, die den Höbe-
punkt der Krise des Handwerks verursachten, indem sie
die Gesellschaft zum Aufbruch des Proletariats und zu
allen massenhaften Uebertreibungen hintrieben. Volk-
kommen unpolitisch, kenne die Internationale Hand-
werks-Zentrale keine andere Basis für die internationale
Handwerkerschaft wie die des Handwerks.

Die genaue Kenntnis und die ehrliche Ausübung des
Handwerks fügten die Handwerker ohne weiteres in die
große Familie ein. In ihr sei nur für Volkswissen
kein Platz.

Auf dem Boden der praktischen Aktion sei der Aus-
tausch der zwischenstaatlich organisierten
Handwerke ins Leben gerufen worden, eine zu-
kunftswerte Initiative, die Deutschland in sich barg als
brennendes Ideal der Solidarität und des Fortschritts.
Heute seien es 305 Handwerker, die bereits von dieser
Einrichtung Gebrauch gemacht haben, und die Einrich-
tung neige dazu, schnell zu wachsen. In dieser Lebens-
schule erwerbe das Handwerk Vollkommenheit und Lei-
stungskraft. Mit der Ausstellung in Berlin sei ein wei-
terer Schritt auf praktischem Gebiet getan worden, indem

Das Rotterdamer Attentat aufgeklärt.

Ein neuer Mord der GPU.

Ukrainer von Sowjetagenten zur Strede gebracht.

✓ Warschau, 30. Mai.

„Gazeta Polska“ meldet, daß in Rotterdam der ukraini-
sche Hetman Konowalec, der Leiter der sich auf in
Polen betätigenden „Nationalen Ukrainischen
Organisation“, ums Leben gekommen ist. Konowalec habe
sich unter dem Namen Nowak in Rotterdam aufgehalten
und sei dort von einer Bombe getötet worden.

Unterdessen ist es der holländischen Polizei gelungen,
die Hintergründe dieses Attentates völlig
zu klären. Das Opfer dieses GPU-Anschlages ist tatfäch-
lich der Ukrainer Eudon Konowalec. Als im Jahre 1928
in Paris der damalige Führer der Ukrainer, Hetman
Petljura, ermordet worden war, übernahm Konowalec
dessen Aufgaben.

Konowalec war am Montag, 28. Mai, nach Rotterdam
gekommen, weil er dort von einem Landsmann namens
Waluch eine größere Geldsumme erhalten sollte. Um die
GPU-Agenten zu täuschen, benutzte Konowalec bei seiner
Reise nach Holland einen Paß, der auf den Namen Nowak
ausgestellt war. Trotz dieser Vorichtsmaßnahme war er
der GPU in die Falle gegangen, denn
Waluch war selbst GPU-Agent. Er übergab in
einem Café Konowalec ein Paket, das angeblich Ban-
noten enthalten sollte, tatsächlich aber eine Bombe
enthielt. Konowalec verlor die Bombe nach Empfang des
Paketes. Unmittelbar nach Empfang des
Paketes wurde Konowalec von der GPU verhaftet.
Auf dem Coolingsing, der Hauptstraße von Rotterdam,
ereignete sich dann wenig später die Explosion.
Die Polizeibehörden Hollands haben umfangreiche
Maßnahmen ergriffen, um den Mörder verhaften zu

Auf der Fährte des GPU-Mörders.

Sowjetdampfer „Menschinski“ war sein
Schlupfwinkel.

DNB Amsterdam, 30. Mai.

Ueber die Ermordung des Führers der ukrainischen
Nationalisten, Konowalec, in Rotterdam durch die GPU
wird noch bekannt, daß kurzzeitig des Mordes der Sowjet-
russische Dampfer „Menschinski“ im Hafen von Rotterdam
lag. Der Dampfer war am 20. Mai aus Antwerpen mit
einer Ballastladung eingetroffen und hat am Tage der
Mordtat Rotterdam mit Bestimmung Leningrad ver-
lassen. Die Rotterdammer Polizei ist jetzt mit der Unter-
suchung beschäftigt, ob der GPU-Mörder, dessen äußere
Erscheinung durch den Oberkellner des Kaffees, in dem
Konowalec die Höllemaschine zugeführt wurde, be-
schrieben werden konnte, zu diesem Sowjetdampfer gehörte.
Die Vermutung, daß der Mörder mit dem Damp-
fer „Menschinski“ nach Rotterdam ge-
kommen ist und mit Hilfe dieses Dampfers nach
Sowjetrußland entflohen, liegt auf der Hand.

Der Agent des sowjetrussischen Schiffes in Rotterdam
ist ein Betrachter, der das als sowjetrussischer Stütz-
punkt seit Jahren von sich reden macht. Es spielt vor
allem eine bedeutende Rolle in der Vermittlung von
Kriegsmaterialsendungen nach Sowjetspanien.



Der Führer in Dessau von 300 000 Volksgenossen umjubelt.

Am Sonntag hielt der Gau Magdeburg-Anhalt der NSDAP in Dessau seinen Gauab. Gleich-
zeitig wurde das neue Dessauer Theater durch den Führer eingeweiht. Unser Bild zeigt die
Fahrt des Führers durch die Straßen der Stadt Dessau. (Scherl-M.)

die Frage der Werbung für die Handwerks-
erzeugnisse und ihren Exporthandel auf-
geklart wurde.

Nach einem Hinweis darauf, daß es bei dem nunmehr
beginnenden Kongress die Masse der Handwerker selbst
sei, die in Bewegung komme und ein Lebenszeichen inter-

nationalen Zusammenschlusses auf streng technischer und
beruflicher Grundlage gebe, schloß Burzio seine Aus-
führungen mit der Feststellung, daß es die Hauptfrage
sein müsse, das Handwerk vor betrügerischen und nicht-
handwerklichen Einflüssen zu schützen, die es nur
schwächen und trennen würden.

92,2 v. H. der deutschen Stimmen für die Sudetendeutsche Partei.

Der Wahlsieg vom 22. Mai noch vergrößert.

Prag, 30. Mai.

Nach den bisher errechneten Ergebnissen aus sämt-
lichen Wahlkreisen Böhmens, Mährens und Schlesiens
sind bei den am 22. Mai stattgefundenen Gemeindevahlen
einschließlich jener Orte, in denen Einheitslisten der
Sudetendeutschen Partei eingebracht wurden, 307 009
deutsche Stimmen gezählt worden. Auf die Sudeten-
deutsche Partei entfielen davon 282 235 oder 92,2
v. H. der deutschen Stimmen.

Die Wahlen haben am Sonntag in 1365 Gemeinden
stattgefunden, von denen 921 tschechische oder slowakische
Gemeinden, 367 deutsche Gemeinden, 22 polnische Ge-
meinden waren. In 1052 Gemeinden, davon 699 in der
Mehrheit tschechische oder slowakische, 347 deutsche und
keine tschechische, entfielen die Wahlen, weil ent-
weder nur eine einzige Liste der Sudetendeutschen Partei
bestand — oder weil sich die verschiedenen Parteien auf die
Kandidaten entsprechend ihrer Stärke ohne Wahl
einigten.

Die SDP auch bei den Prager Bezirkswahlen erfolgreich.

DNB Prag, 30. Mai.

Bei den Wahlen zu den Prager Bezirksvertretungen,
die mit verhältnismäßig geringer Wahlbeteiligung durch-
geführt worden sind, hat die SDP in allen Prager Be-
zirken, in denen sie kandidierte, die erwartete Stimmen-
zahl errungen. Sie erhielt 10 879 Stimmen (sechs Man-
date). In den Bezirken, in denen der tschechisch-
demokratische Block, der von den Sozialdemokraten geführt wird,
kandidierte, wurden 1893 Stimmen für diese Liste ab-
gegeben, dem aber kein Mandat zuerkannt werden
konnte, so daß diese Stimmen keine Wirkung hatten.
Die Wahl verlief in Prag, von kleineren tschechischen
Wahlkreisen abgesehen, allgemein ruhig.

Das Wahlergebnis in Prag.

Bemerkenswerte Zunahme der Kommunisten —
Stimmengewinn bei den tschechischen Volkssozialisten

DNB Prag, 30. Mai.

Das Ergebnis der Wahl in Prag vom 22. Mai zeigt
im tschechischen Lager das gleiche Bild wie am Sonntag
vorher. Zunahmen verzeichnen einerseits die tsche-
chischen Sozialisten — was man auf tschechischer
Seite als eine Vertiefung der Spaltung zur Regierung
erklärt — die tschechischen Volkssozialisten.
Besonders bedeutungsvoll aber für die Entwicklung in
der tschechischen Hauptstadt muß die starke Zunahme
der Sozialisten, besonders der Kommunisten,
erachtet werden.

Eine starke Einbuße erlitten die rechtsoppositionelle
nationale Liga und die tschechischen Nationalisten, ebenso
die tschechische Gewerkschaften wie andere kleine Mittel-
gruppen.

Bemerkenswert ist, daß an diesem Wahlsonntag im übrigen,
soweit die tschechischen Wahlen betrafen, nur in kleineren
Gemeinden gewählt wurde. Zur Erklärung des Prager
Ergebnisses bei den Sudetendeutschen muß erwähnt werden,
daß die Sudetendeutsche Partei in einer Reihe von Bezirken
nicht kandidierte.

Einen empfindlichen Verlust erlitten die demo-
kratischen Parteien, der nach tschechischer Mei-
nung darauf zurückzuführen ist, daß die Juden fast aus-
schließlich „tschechisch-national“ wählten.

Das Echo der Welt.

Paris stellt fest: Das Problem muß endlich gelöst werden.

(1) Paris, 30. Mai.

Der ruhige Verlauf des zweiten Wahlsonntages in der
Tschchoslowakei wird von der gesamten Pariser Presse
mit Befriedigung verfolgt. Der Wahlsieg der
Sudetendeutschen Partei wird als durchaus den Erwar-
tungen gemäß angesehen. Im Vordergrund, so schreiben
die Blätter, könne man nach dem dritten Wahlgang, also
nach dem 12. Juni, einen genauen Überblick über den
Stand der Dinge haben.

Der dem Quai d'Orsay nahestehende „Petit Parisien“
schreibt u. a., die Erfolge der tschechischen Parteien
beträufeln die Eintracht der Entente nicht. Sowohl in
Prag wie in den übrigen Hauptstädten der Tschechien
verfolge man aber die Entwicklung in der tschechischen
Ausprägung mit großer Aufmerksamkeit. Der
tschechische Generalstab habe in diesem Zusammenhang
am Sonntagabend wieder mit dem französischen Außen-
minister Flandin gesprochen.

Die „Epoque“ stellt in ihrer Betrachtung des Wahl-
sonntags fest, daß im tschechischen Gebiet allgemein
eine fühlbare Zunahme der tschechischen Nationalisten
zu verzeichnen sei. Wenn man auch für die nahe Zukunft
keine neuen Störungen zu erwarten habe, so bleibe
immerhin das gesamte Problem in seiner Schwere be-
stehen und müsse so schnell wie möglich gelöst
werden. Das Blatt sieht dann abschließend nochmals
das Märchen auf, daß England und Frankreich den
Frieden gesichert hätten.

„Matin“ meint, die internationale Lage lasse sich
geheißert zu haben. Unter allen Umständen, so führt das
Blatt fort, dürfen die Dinge aber nicht in die Länge
gezogen werden. Die Forderungen der Sudetendeutschen
hätten bereits viel eher in Betracht gezogen werden
müssen.

„Journal“ unterstreicht in seinem Prager Bericht die
Tatsache, daß es Henlein geglückt sei, 90 v. H. der deutschen
Stimmen auf sich zu vereinen.

Das „Deutsche“ stellt fest, daß bei der Gewährung der
Selbstverwaltung an die Sudetendeutschen die Prager
Regierung mit Recht der Meinung sei, daß es sich hier um
eine Frage des Gleichgewichts handle. Es könnten alle
beruht sein, die während der letzten Krise der Ansicht
gewesen seien, daß die Stimme des Blutes in der
Tschchoslowakei die Überhand über die Macht der
Demokratie gewonnen habe (1). Der sozialdemokratische
„Populaire“ bezieht sich im Zusammenhang mit der
tschechischen Frage auf die Haltung der tschechischen
Regierung. Er ist der Meinung, daß die tschechische
Regierung die Haltung der tschechischen Regierung gegen-

Bei den Wahlen für die Bezirksvertretungen in Prag
erhielten (Ergebnis am 22. Mai) die tschechisch-nationale
Bewegung 87 908 (84 784), die kommunistische Partei
99 900 (90 778), die tschechischen Sozialdemokraten 76 719
(77 690), die tschechischen Volkssozialisten 161 669 (112 438),
die tschechisch-nationale Liga (rechts-oppositionell) 21 264
(29 286), die Gewerkschaften 35 487 (35 740), die tschechisch-
nationalistische Partei 37 759 (37 542), die tschechische Agrar-
partei 28 624 (29 174), die Sudetendeutschen 10 879
(15 420).

Bemerkenswert ist, daß auch die letzte Wählung des
bedeutungslosen Reichstags des früheren tschechischen demo-
kratischen Wahlblocks sehr rasche Fortschritte macht. Diese
Gruppe kann heute als völlig einflusslos gelten.

Wahlerfolg der Polen.

Trotz stärksten tschechischen Terrors. — Mit
Ankuppeln und Steinen gegen polnische Wähler.

Warschau, 30. Mai.

Die polnische Presse feiert heute einmütig den Wahlsie-
g der Polen, den die Polen gegen die tschechischen
Wahlen in der Tschchoslowakei davongetragen haben.
Gegenüber den Parlamentswahlen im Jahre 1931 haben
die Polen, so stellt die polnische Telephonagentur fest,
eine beträchtliche Zahl von Stimmen gewonnen und das
trotz des starken tschechischen Wahlterrors und trotz
der Einwirkung einer großen Zahl von Stim-
berechtigten wenige Tage vor der Wahl in das Meer.
Der Terror habe so große Ausmaße angenommen, daß
im Reiche Freiheit die tschechischen Agitatoren
in einer ganzen Reihe von Dörfern die Aufstel-
lung von polnischen Listen überhaupt un-
möglich machten. Ohne ihre Existenz zu gefährden,
hätten die Polen nicht wagen können, irgend welche
organisatorischen Vorarbeiten zu leisten. Polen, die die
polnische Liste zu unterstützen oder für sie zu lan-
dieren wagten, seien von den Tschechen mit dem Ver-
lust ihrer Arbeitsplätze in den Gruben, mit
finanziellen Zwangsmaßnahmen und mit der Schließung
der einzigen polnischen Schule in Mährisch-Odra be-
droht worden.

„Gazeta Polska“ stellt in einer Meldung fest, daß
eine ganze Reihe von Polen schwer mißhandelt
worden ist. Ein Pole namens Kusnot sei mit Knütteln
und Steinen bis zur Bewußtlosigkeit geschlagen worden.
In der Meldung wird weiter darauf hingewiesen, daß
das tschechische Militär nur aus den Dörfern in der po-
lischen Sprachgegend zurückgezogen worden ist, die von
der polnischen Grenze aus leicht übersehen werden können.
Im übrigen sei nicht anzunehmen, daß die tschechischen
Behörden darauf verzichteten, die polnisch-tschechische
Grenze so hart wie möglich zu „säubern“.

Die slowakischen Autonomisten im Ansteigen.

Auch Erfolge der Karpathendeutschen Partei.

DNB Prag, 30. Mai.

In der Slowakei wählten 22 Gemeinden. Nach
den bisher vorliegenden Berichten ist die Partei der
slowakischen Autonomisten Peter Hlinka aus dies-
mal im Ansteigen; die Kommunisten haben überal-
berluste erlitten. Die Wahl ist reibungslos und ruhig
verlaufen.

In Groß-Lemnitz in der Tschchoslowakei fand am ersten
Mai seit dem Jahre 1918 eine Gemeindevahl statt, da
vorher immer eine Einheitsliste eingebracht wurde. Die
Karpathendeutsche Partei Konrad Henlein erhielt er-
stmalig 191 Stimmen (vier Mandate), die Tschechische
Partei 352 Stimmen (acht Mandate).

In Hayersdorf erhielt die Liste der Karpathendeutschen
Partei 518 Stimmen (fünf Mandate).

„Journal“ hebt die bedeutende Stimmengewinnung der
Sudetendeutschen Partei hervor. An Hand der Wahl-
statistik stellt das Blatt fest, daß die Kommunisten
und die Sozialdemokraten eine schwere
Niederlage erlitten haben. Henlein habe mehr als
90 v. H. der deutschen Wählerstimmen auf sich vereinigt.
Sein Erfolg sei noch viel deutlicher als am letzten
Sonntag. Man habe einen Massenauflauf der kommu-
nistischen und sozialdemokratischen Stimmen erlebt, die
zur Sudetendeutschen Partei übergegangen seien. So habe
beispielsweise Henlein in dem Industriegebiet von
Reichenberg fast zwei Drittel der früher kommunistisch
stimmenden Wähler zu sich herübergezogen. Das Blatt
belegt diese Feststellungen mit eingehenden Vergleichs-
ziffern aus dem Ergebnis von 1931. Dieses Vändomen
sei auch in anderen Wahlkreisen zu verzeichnen, so in
Sudböhmen, wo die tschechischen Sozialdemokraten in
den Reihen der Henlein-Partei übergetreten seien. Im
tschechischen Teil sei die Verhältnisstimmengewinnung der
Partei offenbar die Hälfte. Hier habe Henlein gegen-
über 1931 um 90 v. H. der deutschen Stimmen auf sich ver-
einigt.

Erhebliche Gewinne Henleins, sagt
die Londoner Presse.

London, 30. Mai.

Die Wahlen in der Tschchoslowakei geben den
Londoner Blättern wiederum Anlaß, sich ausführlich mit
dem tschechischen Problem zu befassen. Die offizi-
elle „Times“ stellt in ihrem Prager Bericht wie auch
in ihrem Leitartikel fest, daß dieses Wochenende im Gegen-
satz zu dem von vor acht Tagen gefandenen habe. Weiter
hebt der Bericht hervor, im Vergleich zu den Wahlen von
1935 hätten die Sudetendeutschen eine erhebliche
an Stimmen gewonnen. In Gabelung sei die
Sudetendeutsche Partei sogar auf 97 v. H. aller ab-
gegebenen Stimmen gekommen. Das sei ein erstaunliches
Ergebnis für eine Einheitsliste. Sozialdemokraten und
Kommunisten hätten sogar in ihren Hochburgen schwere
Verluste erlitten.

Auch in ihrem Leitartikel kommt die „Times“ zu dem
bemerkenswerten Ergebnis, daß die tschechischen
Befürwortungen gegenüber Deutschland vor einer Woche
übertrieben gewesen sein mögen, aber Deutschland hätte
immer so beunruhigende Methoden, sich sein Recht zu
holen. Unter diesen Umständen könne man es nicht
als unnatürliche Vorkehrungsmaßnahme ansehen, wenn die
tschechische Regierung militärische Verstärkungen in
die Grenzgebiete schickte (1). Das Ergebnis der Wahlen
scheine zu sein, daß nur eine unbedeutende Zahl der
deutschen und tschechischen Wähler bereit sei für die
demokratischen Ziele der Tschchoslowakei einzutreten.

„Wie lange wird die Mobilisierung noch dauern?“

Französischer Journalist schildert die militärischen Maßnahmen Prag. — Tschechische Ge-
spenstfurcht verschlingt täglich Millionennummen. — Sudetendeutsche Wirtschaft
lahmgelegt.

„Neue Zwischenfälle jeden Tag möglich.“

(1) Paris, 30. Mai.

Der Sonderberichterstatter des „Paris Soir“, Jules
Sauerwein, hat aus Prag seinem Blatt einen be-
merkenswerten Bericht über die Lage in der Tschcho-
slowakei, vor allem über die riesigen militäri-
schen Maßnahmen der Prager Regierung an
tschechischen Grenzen übermittelt. Sauerwein, dem
man bestimmt keine Voreingenommenheit zugunsten der
Sudetendeutschen vorwerfen kann, berichtet über eine
Rundfahrt in die Grenzgebiete, insbesondere in die Um-
gebung von Komotau, wobei er an drei verschiedenen
Punkten bis an die deutsche Grenze gelangt ist.

Auf allen großen Straßen, vor allem auf der nach
Chemnitz führenden Landstraße, hat Sauerwein um-
gestülpte Bäume und besonders hergerichtete Weg-
weiser festgestellt. Rechts und links konnte er zahl-
reiche Unterstände, Maschinenwerkstätten und Sockel
für Geschütze wahrnehmen. Tschechische Offiziere sah
er mit Ferngläsern den Horizont ablesen.

Wiederholt wurde der Kraftwagen von Soldaten oder
Polizeibeamten angehalten und er hatte es nur seinen
zahlreichen Ausweispapieren zu verdanken, daß er nicht
festgenommen wurde (1).

Auf der Rückfahrt nach Prag blieb er in der Nähe des
kleinen Ortes Ost auf ein regelrechtes besetzt-
es Lager, das ganz offen vor aller Augen lag, und
das bis in die kleinsten Einzelheiten organisiert
war. Ganz in der Nähe fand er einen Kessel. Die
Kinder spielten nur wenige Meter von den Maschinen-
gewehren entfernt.

„In anderen Gegenden“, so berichtet Sauerwein
u. a. weiter, habe ich vollständig gespernte
Landstraßen und unterminierte Brücken
gesehen mit ihren bereits gelegten Zünd-
schnüren. Dies alles steht die Bevölkerung genau
so liegen wie ich. Mir liegt fern, diese Maßnahmen
zu kritisieren, die sich wahrheitsgemäß auf allen Plan-
ten des tschechischen Reiches wiederholen. Wie
lange aber“, so fragt Sauerwein schließlich,
„wird diese Mobilisierung noch an-
dauern?“

Sauerwein berechnet dann die Ausgaben die-
ser Mobilisierung mit 700 Millionen
Kronen, also mehr als der normale Staatshaushalt
für die gleiche Zeit beträgt. Diese Mobilisierung würde

ferner, wenn sie den ganzen Sommer andauert, die Bade-
orte Karlsbad und Marienbad und andere
Kurorte völlig ruinieren und gleichzeitig im
tschechischen Gebiet statt einer Verfürgung eine
Wirtschaftskrise auslösen, ganz abgesehen von
den Reibereien zwischen tschechischen Soldaten mit der
tschechischen Bevölkerung. Hieraus könnten, so folgert
Sauerwein, jeden Tag Zwischenfälle entstehen.

Die Mobilisierung gegen den Willen des tschechischen Ministerpräsidenten.

London, 30. Mai.

Die Londoner Presse bringt nach wie vor den Ereigni-
nissen in der Tschchoslowakei großes Interesse entgegen.

Der konservative „Observer“ läßt sich aus Prag be-
richten, die Nachricht, daß Strang in Begleitung des
britischen Militärattachés das Grenzgebiet besucht habe,
sei unzutreffend. Die Gefahr liegt nicht der augen-
blicklichen Lage besteht darin, daß die tschechischen
Truppen in den tschechischen Gebieten
bei der Bevölkerung das Gefühl hervorriefen, sie lebten in
einem eroberten Lande. Sogar in Prager Regie-
rungskreisen gebe es Stimmen, die zur Vorsicht mahnten.

Die Erklärung Böhmes, daß die Zurückziehung
der Truppen im Augenblick unmöglich sei,
sei vielleicht als ein Schlag gegen die Gemächten an-
gesehen. Man sage, daß der Chef des Generalstabes die
Mobilisierung zwar mit Ermächtigung des Staats-
präsidenten, aber gegen den Rat des Minister-
präsidenten angeordnet habe. Nach Meinung gut
unterrichteter Kreise seien sich Beneš, Škoda und Krofta
darüber klar, daß die Mobilisierung etwas gesehen
müsse. Das Parlament und das Volk würden aber
stark von der chauvinistischen Agitation beeinflusst.

Am übrigen schreibt der Berichterstatter, er habe eben
eine Reise durch das Sudetenland gemacht und wünsche,
daß alle die, die behaupteten, daß dieses unglückliche Volk
„die bestbehaandelte Minderheit in Europa sei“, mit ihm
nach Teplitz, Schönbach, Brünn, Dux und Komotau hätten
fahren können. In den deutschen Städten und Dörfern
riefen die tschechischen Truppen Mißgunst und Un-
behagen, wenn nicht gar eine Panik unter der
friedlichen und aufricht lissamen Bevöl-
kerung hervor. Für den Reisenden habe die Ver-
barrierung von Straßen, Unterminierung von Brücken
u. a. etwas Komisches. Es scheint, als wollten die
Tschechen in dieser Verfassung einen europäischen Krieg
abwarten. Ihre düsteren Gesichter gaben ihre Über-
zeugung darüber wieder, daß kein Feind vorhanden sei,
mit dem sie kämpfen könnten. Was aber für den Reisenden
den eine Frage sei, für die Sudetendeutschen eine
sehr ernste Angelegenheit. Solange die
Truppen nicht zurückgezogen worden seien, sei es unmög-
lich, in einer ruhigen Atmosphäre zu verhandeln.

Offensive in einer Breite von 80 Kilometern.

Valencias wichtigste Verteidigungsstellung wurde erobert.

Der Paß von Escandon in nationaler Hand.

DNB Bilbao, 30. Mai.

Die nationalen Truppen legten am Sonntag ihren
Vormarsch an der Teruel-Front in einer
Breite von 80 km mit gutem Erfolg fort. Sie
wurden dabei unterstützt durch eine Offensive, die
die Streitkräfte des Generals Aranda im Küstengebiet
unternahmen.

Südwestlich von Teruel konnten die nationalen
Truppen wieder einige Höhen erobern, durch die sie
das Vorwärt der motorisierten Kolonnen auf der
Straße nach Sagunto beden konnten. Im Abschnitt von
Bilbao nach El Escandón eroberten die nationalen Truppen
die Schlüsselstellung von Arce, die für den
Angriff auf die Stadt Albacete eine wichtige Rolle
spielt.

Die Tiefe des Vormarsches beträgt durchschnittlich
jeweils Kilometer. Nach der Befreiung der Gebirgs-
stellungen bietet das Gelände jetzt weniger Schwierig-
keiten. Bei dieser Gelegenheit wird an eine Erklärung
des bolschewistischen Führers Majia erinnert, der im
Februar in einer französischen Zeitung behauptet hatte,
daß der Paß von Escandon, der sich seit Son-
nabend in den Händen der nationalen Truppen befindet, die
wichtigste Verteidigungsstellung für Va-
lencia ist. Es werde, so hatte Majia behauptet, den
Nationalen niemals gelingen, diesen Paß zu über-
schreiten.

Der nationale Heeresbericht vom Sonntag meldet
u. a., daß die Bolschewiken ihre vergeblichen Angriffe
an der Valencian-Front bei Temp und Balaguer
wiederholten. An der Castellon-Front machten die
nationalen Truppen bei ihrem Regieren Vormarsch
625 Gefangene, während sie an der Teruel-Front 407
Bolschewiken gefangen nahmen. Der Heeresbericht be-
stätigt ferner die Befreiung zahlreicher Orte und die
Überwindung der schwierigsten Geländebehindernisse in
diesen Abschnitten. Unter der Materialbeute fielen den
nationalen Truppen u. a. fünf Panzerfahrzeuge, ein
Panzerwagen, eine Kanone und zwei Panzerabwehr-
geschütze in die Hände.

Die Offensive geht weiter.

Albacete von zwei Seiten angegriffen.

DNB Bilbao, 30. Mai.

Auf der Gesamtfrent zwischen Teruel und der Küste
ist die nationale Offensive in stetigem Gange. Die
nationale Fliegerabwehr hat im Laufe des Montag-
vormittags die tschechischen Stellungen, während die na-
tionalen Jagdmaschinen die eilfertig aus Castellon heran-
kommenden Verstärkungen angriffen. Unter den Gefan-
genen der Bolschewiken befanden sich viele von anderen
Fronten abgezogene Regimenter.

Die Truppen des Generals Garcia Escamez brangen
über die Ortschaft Puebla de Balverde hinaus vor, wäh-
rend ein anderer Teil dieser Kolonne die weiter westlich
gelegene wichtige Ortschaft Mora de Rubielos be-
setzte.

Gella, von wo aus eine direkte Straße nach Castellon
führt.

Das tschechische Albacete, das von den Nationalen
wegen des dort befindlichen wichtigen Wagens-
und Materiallagers sehr verteidigt wird, wird von den
Nationalen im Norden und Westen ange-
griffen.

Viele Millionen
mal 2 Pfennige

werden beim Einkauf von Erdal jetzt gespart
und zur noch besseren täglichen Erdal Schuh-
pflege verwendet. — Dann halten die Schuhe
länger u. bleiben länger schön!

Neuer Preis:
schwarz 20 Pf.
farbig 25 Pf.

Spare durch
Erdal

griffen. Nach seinem Fall rückt ein Angriff auf
Castellon in unmittelbare Nähe.

General Aranda rückt längs der Küste vor,
indem er den Feind weiter vor sich her treibt.

Valencia-Bolschewisten
räumen Hafenviertel.

DNB Teruel, 30. Mai.

Die unmittelbare Bedrohung Valencias durch den
Vormarsch der nationalen Truppen hat die Valencia-
Bolschewiken veranlaßt, die Evakuierung der am Hafen
gelegenen Stadtteile innerhalb von acht Tagen anzu-
ordnen. Diese Maßnahme hat unter der Bevölkerung
große Bestürzung erregt, denn Valencia ist bereits von
Flüchtlingen überfüllt und die Evakuierten wissen nicht,
wo sie nun unterkommen sollen.

Nationale Flieger bombardieren Madrid.

DNB Burgos, 30. Mai.

Die nationale Luftwaffe hat am Montag die Befestig-
ungen Madrids bombardiert.

Diskontsenkung in Belgien.

DNB Brüssel, 30. Mai.

Die belgische Nationalbank senkte heute ihren Diskont-
satz von 4 auf 3 v. H. herab. Der Diskontsatz war nach
der französischen Abwertung von 2 auf 4 v. H. erhöht
worden, um der Währungsinstabilität entgegenzutreten.
Die jetzt erfolgte Herabsetzung um 1 v. H. wird in finan-
ziellen Kreisen als Zeichen für das zurückgehende Ver-
trauen in die Stabilität der belgischen Währung ange-
sehen.

Sta

3
§ Dr. med.
Luftports wie
korps in Bocho
Korpsführer de
ner Verlesie
nantt.

Ober

tritt
§ Mit dem
Zerfall des
Antigart ist

Oberamtsrat
Sohn eines Gro-
maligen Provin-
zialrichters
in Hamm, Essen
1906, also vor
B. o. d. t. Vor-
richterst ernan-
nt worden, ver-
storben am 1. April 1935
Antigart ver-
storben. Ant-
richterst ernan-
nt. Ant-richterst
überreicht.

In den 32 Jah-
rentsticht der
richterst tätig.
Rechter Richter
ausgezeichnet
Auszeichnung
hieses er doch
denen wir Men-
Unternehmen
ihm ein langes

Kostenloser

Die ersten

a. Befanntlich
von der Antist-
leitung der SPD
ersten tschechischen
des Reichstums
Rundfunkausstel-
lung. Die Antist-
stellen. Ob nun ei-
wohnt und eine Ge-
ein anderer bei ei-
des Reiches
Kette zurücklegen
ist, daß der ein-
junkttschneidern
markt-Rundfunkge-
Wer glaubt, daß
zahlen, sollte schon
stelle Rundfunk
jeden. Anmelde-

Kolbat

Appell der Kamer

I Am vergange-
metaden Anton D-
schaft oben. Sber
der verhältnismä-
schaftsführer bei
die jungen Kamer-
hiesigen Stadtwal-
samstärkte von 13
besonders hervorze-
seres Traditions-
gefolg waren und
sollte, was Traditi-
alten und jungen
Befanntgabe der
rad Beförder noch
die Anordnung des
ung des Reichstums
endlich alle Zueh-
ob alt oder jung,
(Koffhaufenbund).

fragen, Tagung des
ten in Klee am 2
bieszjährigen Krieg
behandelt. Zur Tel-
ben sich bis jetzt 5
schaftsführer wies
Verbindungen be-
stehen, welche die
telstems Pfingstsonn-
ten. Der offizielle
zer geschloßen. Die
in gemüllter Unter-
Wahlforträge mit
dem westlichen. In
der jungen Kamera
weshalb Schu u. J.,
auch sowohl für
lähnte ab, daß auch
rad bei 3. R. 39.
Baterland die glei-
alten Kameraden.
auf die über-Kamer

mit K.

Betriebsausfu

= Einen Betrie-
dem Währungs-
das Gute liegt so
Dießen (Kochs) als
sorgfältigen Vorber-
vorbereitet werden,
nehmen unterge-
stärkten vom Fabri-
K. o. m. m. m. m. m.
gestimmter, arbeit-
sam Tag zu erhe-
unter. Aufhänge-
frischen Frühlings-
sen zum verhängen
den neuen Anlagen
u. m. bei allen viel
einer als Kletter-
genommenen Verlo-
des Kahlenberges,
Ruhberge und das
Mühlstein. Leider
der Wetterstation
ein so griesgrämiges
Saune durch ein
sen und so die Gemein-
angebaute Kletter-
Jahreszeit mit den
nach gebührend
dazu, daß der W-
und nach und nach

Durch die beengte Lage der Reichsarbeitsdienstabteilungen in den weniger verdichteten Gegenden wird so oft der Landbevölkerung ein Kunstgenuss geboten, der vielfach zu begrüßen ist. Wir stellen immer mit Freude fest, daß der Arbeitsdienst gerade bei seinen Veranstaltungen stets etwas Besonderes bietet. So wird auch der morgabend am 1. Juni voraussichtlich ein voller Erfolg werden.

